

Dritter Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. Das Kreuzessymbol. Berlin, 29. Mai 1905.

Stenogramm von W. Vegelah, ergänzt durch Nachschrift von E.v. Bredow. (M. Scholl.)

Wir wollen auch heute noch einiges ^{Ergänzungen} hinzufügen zu dem, was wir über das Christentum und seine Entwicklung in der Gegenwart gesprochen haben.

Wir werden zu diesem Zwecke heute die Bedeutung des Kreuzessymbolen nicht so sehr geschichtlich, als den Tatsachen nach zu betrachten haben. Sie wissen ja, was das Kreuzessymbol für eine umfassend sinnbildliche Bedeutung für das Christentum hat, und ich möchte gerade über den Zusammenhang des Kreuzessymbolen mit der weltgeschichtlichen Bedeutung des salomonischen Tempels reden. Es gibt die sogenannte goldene Legende über das Kreuz, und zwar haben wir da weniger das Kreuzessymbol und Kreuzeszeichen vor Augen, als das Kreuz, an dem der Christus-Jesus gekreuzigt worden ist. Sie wissen, dass das Kreuz ein allgemein menschliches Sinnbild ist, dass wir es nicht nur im Christentum sondern in den religiösen Sinnbildern aller Völker finden, sodass wir das Kreuz als eine allgemein menschliche Anschauung finden. Was uns heute interessiert, ist, wie das Kreuzessymbol seine grundlegende Bedeutung gefunden hat. Die christliche Legende ist die folgende: (Hier folgt die Darstellung, die Dr. Steiner am 21. Mai 1907 beim theosophischen Kongress in München gegeben hat, u. die in den Mitteilungen vom August 1907, Köln, herausgegeben von M. Scholl, abgedruckt ist)

" Als S e t h dazu reif geworden war, durfte er hinwandeln zum Pargdiese und einen Einblick in dieses gewinnen. Er durfte an dem Engel mit dem im Feuer wirkenden Schwerte vorbeigehn und die Stätte betreten, von der das Menschengeschlecht vertrieben worden ist, als es aus dem Schosse der Gottheit stieg, um sich in eine irdische Hülle zu kleiden. Da sah Seth, der Ersatzsohn des Adam, etwas Besonderes; (er hatte einen Einblick in einen ätherisch-physischen Vorgang.) er sah 2 Bäume in einander geschlungen, den Baum des Lebens und den der Erkenntnis und des Todes. Von beiden nahm er darauf ein Samenkorn und legte es in seines toten Vaters, Adam, Mund. Und aus Adams Grab wuchs ein mächtiger Baum, der sich manchen in Feuerstrahlen zeigte, und seine Glut bildeten sich dann zu den Buchstaben, die da heissen: " Ich bin, der da war, und der da ist, und der

da sein wird." In drei Glieder teilte sich dieser Baum. Seth nahm davon Holz, und das Holz wurde hinfert mannigfaltig verwendet. Es wurde ein Stab daraus gemacht. Dies ist der Stab des Moses, mit dem er seine Wunder vollbrachte. Ferner wurden daraus die Balken des salomonischen Tempels gemacht. Sie wurden weggeworfen, als der Mensch die alten Geheimnisse nicht mehr verstand. Dann wurde das Holz in den Bach geworfen, wo Lahme und Blinde geheilt wurden. Dann bildete es die Brücke, über die der Erlöser ging, als er seinen Weg zum Kreuz antrat, und endlich bildete man das Kreuz aus dem Baume, der aus Adams Mund gewachsen war."

In dieser Legende handelt es sich um etwas, was mit der Entstehung und der Entwicklung des Menschengeschlechts zusammenhängt. Adam selbst soll jenen Spross dem Baum des Lebens entnommen haben, der dann 3 Sprossen trieb. Atma, Budhi, Manas sind damit gemeint. Sie sind zusammengewachsen in jene Dreiheit, welche die Grundlage aller Entwicklung bildet. Sehr charakteristisch ist es, dass Seth, jener Adams-Sprössling, der an die Stelle von Abel trat, jenen Spross in die Erde pflanzte.

Die Kainssöhne pflegten vorzüglich die Wissenschaften, die Künste; durch ihre Kunst sollte der Tempel gebaut werden. Auf der anderen Seite stehen Abel-Seth und die Gottessöhne, die das Spirituelle im Menschen pflegen. Diese beiden Gegensätze waren immer da als 2 Strömungen in der Menschheit; Auf der einen Seite das Ausgestalten der Wissenschaften, die dem äusseren Menschen und der allgemeinen Behaglichkeit dienen, auf der andern Seite die Gottessöhne, mit der Ausgestaltung der höheren Attribute der Menschen beschäftigt.

Man muss sich klar machen, dass diese Anschauung hervorgegangen ist aus der heiligen Kreuzeslegende, der *Legend aurea*, dass sie unterschied zwischen dem, was weltlicher Bau, und was religiöser Einschlag war. Streng unterscheiden müssen wir zwischen dem Betrieb der äusseren Wissenschaft und Technik, also zwischen dem, was nur äusseres Bauen am Weltentempel ist, und dem, was als die religiöse Durchtränkung gilt. Erst dadurch, dass der Menschheitstempel eine höhere Aufgabe erhält, durch die Heiligung, dadurch, dass das äus-

sere Gebäude, das nur einer blossen Nützlichkeit dient, sich zum Ausdruck des Gotteshauses gestaltet, wird der Tempel zur Umhüllung des Spirituellen Innern, in dem die höheren Eigenschaften des Menschen gepflegt werden. Dadurch wird die Stärke zur Tugend, das äussere Wort wird gestellt in den Dienst der göttlichen Weisheit. Sind Weisheit, Schönheit und Stärke die Hüllen des Göttlichen, dann ist die Vollendung erreicht. Dies die Anschauung der Legende. Diese Legende stellte sich bis zu der Erscheinung des Christus Jesus zwei Strömungen auf der Erde vor, die eine, die den weltlichen Tempel baute, die die Taten der Menschen ausprägte, damit später das Göttliche, das durch den Christus Jesus auf die Erde gekommen war, aufgenommen werden konnte. Daneben sollte sich einstweilen das Göttliche selbst als eine Nebenströmung in der zweiten Strömung im Menschen entwickeln. Daher unterscheidet die Legende die Kainssöhne, die das Weltliche vorbereiten sollten, von den Söhnen des Seth, die das Göttliche pflegten, bis beide Strömungen die Ehe mit einander eingehen konnten. Christus Jesus vereinigt diese beiden Strömungen. Der Tempel sollte erst äusserlich errichtet werden, bis dann in Christus Jesus der erschien, der ihn in drei Tagen von neuem aufrichten konnte. Das ist dann in tiefsinniger Weise in der Legend aurea zum Ausdruck gekommen. Seth selbst ist der, der den Spross, den Adam dem Baum entnommen, in die Erde pflanzte. Was bedeutet der dreiteilige Baum, der daraus hervorzuwuchs? Damit ist gemeint die dreifache höhere Natur des Menschen: Atma, Budhi, Manas, die in die niederen Prinzipien eingepflanzt wird, die dreifache höhere Natur, die allem zugrunde liegt. Die niedere menschliche Natur ist zunächst wie eine Umhüllung der eigentlichen menschlichen Dreiheit, der geistigen Dreiheit. Die drei Körper, welche die höhere Natur des Menschen umhüllen, der physische, der Aether" und Astralleib, sie sind wie eine äussere Darstellung der drei oberen Kräfte. Sie stellen gleichsam drei äussere Ausprägungen, gleichsam Kunstwerke, der höheren Prinzipien dar. In ihnen wohnt das Ich, welches die höhere Natur aufnehmen soll.

Also, eine dreifache Natur hatte der Mensch, den physischen, den ~~ae-~~

Aether" und den Astral-Leib. Darinnen das I c h . Dass nun diese 3 Naturen auf der Erde heimisch wurden, dafür sollte der alte Bund sorgen. Die Kainssöhne sollten durch ihre Künste das in der Welt schaffen, was diesen 3 Teilen der Menschen natur in der Welt dient. Korrespondierend mit dem physischen Leib sollte alles geschaffen werden, was an technischen Künsten auf der Erde ist, alles, was zur Behaglichkeit dient. Was wir dann an gesellschaftlichen, an staatlichen Ordnungen haben, wirkte am Bau des Aetherleibes. Schliesslich sollten auf den Astralkörper wirken sittliche Vorschriften, die ethischen Einrichtungen, die die Triebe, Leidenschaften und Begierden auf eine höhere Stufe bringen sollten. So bauten die Kainssöhne während der ganzen Zeit des alten Bundes diesen dreistufigen Tempel auf, und er ist in seinem Aufbau, wie er sich zusammensetzt aus den äusseren Einrichtungen, den Werkzeugen, Wohnungen, dem Gesellschafts- und Staatswesen, den sittlichen und ethischen Anordnungen, ein Bau der 3 unteren menschlichen Prinzipien, aufgerichtet durch die Kainssöhne.

Daneben arbeitet die andere Strömung. Dieser stehen vor die Göttersöhne, ihre Schüler und ihre Nachfolger, die Diener der göttlichen Weltordnung, die Diener der Bundeslade. Diese waren deshalb etwas Besonderes neben den Dienern der Welt. Sie nahmen eine besondere Stellung ein. Erst als der salomonische Tempel errichtet war, sollte die Bundeslade hineingestellt werden, d.h. alles andere sollte gleichsam hingeordnet werden bei der Bundeslade, sich um sie gruppieren. Alles, was früher weltlich war, sollte dann der äussere Ausdruck sein, ein ^{Abbild} ~~Anbau~~ für alles Höhere. Den Tempel stellte man sich als die äusseren Hüllen des Menschen vor und die Bundeslade als die Seele. Sie sollte das physische Abbild für das Innere des Menschen sein.

Dasjenige, was die äusseren 3 Körper des Menschen belebt hatte, ist also dem Baum des Lebens entnommen. Das ist sinnbildlich in jenem Bauholz ausgedrückt, das später zum Kreuzesholz verwendet wurde. Den Göttersöhnen wurde dieses Holz zuerst gegeben. Was taten sie damit? Eine ungeheuer tiefe Bedeutung liegt in dieser heiligen Legende vom Kreuzesholz.

Welche Aufgabe hat denn überhaupt der Mensch bei seiner irdischen Entwicklung? Er soll seine drei Körper, die er erhalten hat, um eine Stufe höher hinaufheben. Also soll er den physischen Körper hinaufheben in ein höheres Reich, das Aetherische ^{den Aetherleib} und das Astrale ^{den Astralleib} soll er ebenfalls hinaufheben in ein höheres Reich, er soll ^{sie nun} es eine Stufe höher heben. Dies obliegt dem Menschen; das ist der Sinn seiner irdischen Entwicklung, unsere drei Körper zu den drei höheren Gliedern der menschlichen Wesenheit zu machen; zu einer höheren Ordnung in der Welt sie emporzuheben.

Der Mensch gehört seiner jetzigen physischen Natur nach dem Mineralreich an. Die mineralischen, die physischen Gesetze herrschen in unserem physischen Leibe. Auch der geistigen Natur nach lebt er im Mineralreich. Er begreift mit seinem Verstande nur das Mineralreich. Daher leugnet die moderne Wissenschaft alles Leben; sie begreift nur das Tote, das Mineralische. Sie behandelt ^{physischen} im Grunde den menschlichen Körper selbst wie ein totes Produkt, an dem man arbeitet wie an dem Produkt des chemischen Laboratoriums. Ebenso ist es, wenn der Arzt, der heute ganz in der mineralischen Wissenschaft erzogen ist, an dem Körper herumschneidet, als wenn er nichts anderes als ein totes Kunstprodukt wäre. Wir haben es in zweifacher Beziehung mit dem Leib des Menschen auf der Stufe des Mineralreichs zu tun: er ist darin verwirklicht, und er begreift mit dem blossen Verstand auch nur das Mineralreich. Das ist eine notwendige Durchgangsstufe für den Menschen gewesen. Dadurch, dass der Mensch sich nur auf seinen Verstand und nicht auf seine Intuition verlässt, kann er nur das Mineralische begreifen, klar soll er aber der Zukunft entgegen arbeiten, damit sein toter mineralischer Leib ein lebendiger Leib werde. Die Wissenschaft muss das vorbereiten, ja, die Wissenschaft muss selbst etwas werden, was lebendig lebt auf Erden. Sie muss das, was auf der Erde lebt, als etwas Lebendiges begreifen.

Im tieferen Sinn sind die Gedanken etwas, was die Zukunft vorbereitet. "Was Du heute denkst, das bist Du morgen." Die äussere Welt ist ein Ergebnis des Gedanklichen; sie ist gleich gefrorenen Gedanken. Die stoffliche Welt müs-

müssen wir wieder in ihre höheren Elemente auflösen, indem wir sie begreifen als lebendig. Wir sollen die Gedanken umgestalten, dadurch allein erreichen wir, dass die Wissenschaft eine solche des ^{geistigen} Lebens und nicht des toten Stoffes wird. Wir rücken damit das unterste Prinzip des Menschen hinauf in das nächste Reich, das ätherische, und so jedes Glied in der Natur des Menschen ein Stück hinauf.

Was der Mensch einstmals gewesen, nennen wir die drei Elementarreiche; sie gehen unserem Mineralreich, in dem wir heute leben, voran, d.h. dem Reich, in dem unsere Wissenschaft sich erschöpft, und in dem unser physischer Körper lebt. Die 3 Elementarreiche sind verflossene Stadien. Jetzt müssen die 3 folgenden Reiche, das Pflanzen", Tier", und Menschenreich noch von dem untersten Prinzip des Menschen, dem physischen Körper durchlaufen werden. Heute ist der Mensch seinem untersten Prinzip nach im Mineralreich wohnend. Er wird später im Pflanzenreich wohnen und dann in den höheren Reichen. Heute stehen wir unserer physischen Natur nach in einem Uebergangsstadium, vom Mineral zur Pflanze. Mit dem Aetherleib befinden wir uns im Uebergang vom Pflanzen" zum Tierreich, und mit dem Astralleib im Uebergang vom Tier" zum Menschenreich. Erst da, wo wir mit unserm ^{höheren} I c h und den höheren Prinzipien über die 3 Reiche hinausragen, da ragen wir in die göttlichen Reiche hinein. So ist der Mensch in einem Aufstieg begriffen. -- Aber nicht nur ein äusserer Bau sind wir, sondern das lebendige Selbst ist in uns erwacht, das nicht nur zusammensetzend wirkt, sondern auch gestaltend und aufbauend. Es ist die Kraft des Lebens, welche hier in die Entwicklung eingreift, und die muss heute auch ^{noch} des Menschen Innerstes, sein religiöses Leben ergreifen. Deshalb war es wie eine Vorbereitung, was die Kainssöhne geleistet haben, wie eine prophetische Hinweisung, - prophetisch wie das, was die alten Propheten in der Bundeslade gefunden haben. Mitgegeben war die Kraft des Lebens, die lebendige Kraft, den Gottessöhnen, Abel-Seth und seinen Nachfolgern. Es war die Kraft, die nicht nur aufbauend sondern umgestaltend wirkt. Den Gottessöhnen war diese Kraft anvertraut. Im Christentum sehen wir die Vereinigung der 2 Kräfte. Kein Aeusseres sollte mehr entstehen, ohne durchglüht zu sein von der lebendigen

Kraft des Wachstums. Der erste Versuch, der gemacht worden ist, die menschliche Natur hinaufzuleiten, das war der Tempel Salomos mit dem Symbol des Fünfecks, denn zum fünften sollte der Mensch hinaufstreben und seine Natur veredeln. Jetzt kommen wir zur grundlegenden Bedeutung, die das Kreuz hat. Was ist das Kreuz?

Drei Reiche sind es, durch die die Menschennatur hinaufstrebt. Heute leben wir im Mineralreich dem physischen Leibe nach. In allen Weisheitsbekenntnissen wird gesagt, dass der Mensch ein Tropfen der Weltenseele sei. Auch Giordano Bruno spricht in diesem Sinne vom Menschen. Plato sagt, dass die Weltenseele am Weltenleibe gekreuzigt sei. Wie sie sich im Menschen ausprägt, ist sie vorhanden im Mineralreich. Sie muss hinaufwachsen in die drei nächsten Runden. 3 Reiche sind also noch zu durchlaufen, dreimal hat die Weltenseele und Menschenseele noch den Weltenleib zur Hülle zu haben. Sie muss noch im Pflanzen- Tier" und Menschenreich verkörpert werden in den nächsten 3 Runden. Die 4. Runde ist nichts anderes als die Verkörperung im Mineralreich. Die menschliche Zukunft liegt also in der Verkörperung in einer 3fachen Stofflichkeit, pflanzlich, tierisch, menschlich. Heute ist der physische Körper noch mineralisch. Wenn der Mensch alles erlöst hat durch seine eigene Kraft, dann ist er angelangt in der 7. Runde, wo der Mensch ganz Ebenbild der Gottheit sein wird. Dann ist der 7. Schöpfungstag erschienen.

Nun sind heute Pflanze, Tier und Mensch, wie sie vor uns dastehen, erst der Keim zu dem, was sie werden sollen. Die Pflanze ist heute erst eine sinnbildliche Hindeutung auf etwas, was in höherer Klarheit und Glorie in der Zukunft, im nächsten menschlichen Zyklus, erscheinen soll. Wenn der Mensch seine Vollen- dung erreicht, so wird er dann das sein, wofür er jetzt nur in sinnbildlicher Gestalt eine Andeutung an sich trägt.

An dem Weltenleibe hat die Weltenseele gekreuzigt zu sein. Das Kreuz ist ein Gleichnis für eine geistige Wahrheit. Die Pflanze steckt mit dem Kopf, der Wurzel in der Erde. Dann treibt sie Stengel und Blätter, zuletzt die Blüte der Sonne entgegen. Sie ist der umgekehrte Mensch. Er erhebt den Kopf zur Sonne,

während er die Fortpflanzungsorgane der Erde zuwendet. Das Tier steht zwischen Pflanze und Mensch; es hat ^{erst} die halbe Wendung erst gemacht und bildet so gewissermassen einen Querriegel zu der Richtungslinie von Pflanze und Mensch. Es trägt sein Rückgrat horizontal, in Kreuzesform die Linie von Pflanze und Mensch durchschneidend. So sehen wir aus dem Pflanzen-, Menschen- und Tierreich ein Kreuz gebildet. Das ist das Kreuzessymbol.

Die Sonne, der die Blüte der Pflanze zustrebt, ist eine Kraft, mit der der Mensch einst eng verbunden war. Sonnenkraft lebte früher in der Erde. Die Pflanze sucht nun heute noch gewissermassen nach jenen Zeiten, nach der Kraft, die einst mit der Erde verbunden war, und die jetzt in der Sonne lebt. Sie zeigt im Fortpflanzungsprinzip, dass sie okkult verknüpft ist mit der Sonnenkraft. Das Haupt der Pflanze steckt in der Erde. Erde und Sonne sind zwei Pole in der Entwicklung des Menschen. Der Mensch ist die umgekehrte Pflanze. Er trägt den Kopf nach oben, frei, zum Eintritt in die geistigen Welten. Das Tier steht zwischen Pflanze und Mensch mitten darinnen. Das Kreuz ist daher gegeben aus den 3 Reichen: Pflanze, Tier und Mensch. Es ist eine Abbildung der 3 Lebensreiche, in welche der Mensch eingetreten ist. So steht das Tierreich wie eine Art Stauung zwischen dem Pflanzen- und Menschenreich. Die Pflanze ist eine Art Gegenbild des Menschen. Zwischen dem Menschen und der Pflanze besteht eine Art Verwandtschaft. Die Sonne ist die Quelle des Lebens. Die Pflanze wächst dieser Lebenskraft der Sonne entgegen und steckt mit der Wurzel, dem Kopf, in der Erde. Mit der Sonne ist die Pflanze okkult verknüpft in den Teilen, die der Sonne entgegenwachsen. Will der Mensch seine Lebenstätigkeit erhalten, so kann er es nur tun, indem er die Verwandtschaft mit der Lebenskraft der Sonne aufsucht. Darum sind auch die pflanzlichen Ernährungsstoffe die richtigen Stoffe für den Menschen. Das Tierreich unterbricht den ganzen Fortgang der Entwicklung, es ist eine Stauung. Dasjenige, was vorzugsweise durch das Tierische beeinflusst wird, ist der Astralleib. Mensch und Pflanze ergänzen einander; sie wachsen in entgegengesetzten Richtungen, aber sie sind mit einander verwandt. Das Tier hat sich

zwischen
mitten in die 2 Prinzipien des Lebens als Stauung hineingestellt.

Der Aetherleib des Menschen ist dasjenige, was auf höherer Stufe die Grundlage abgibt für den unsterblichen Menschen, den Menschen, der den Tod nicht mehr zu sehen braucht. Jemehr der Mensch an sich arbeitet, jemehr er sich vervollkommnet und läutert, desto mehr Beständigkeit erhält der Aetherleib, desto weniger geht er zu Grunde. Alles, was vom Aetherleib bearbeitet wird, trägt zu seiner Unsterblichkeit bei. Jemehr die ganze Entwicklung auf die Kräfte des Lebens hingeleitet wird, desto mehr bemächtigt sich des Menschen die Unsterblichkeit. ---- Das Tierische bedeutet eine Verzögerung, die notwendig war, um den Lebensstrom umzukehren. Der Mensch musste sich eine Zeit lang mit dem Tierischen verbinden, weil die Umkehr stattfinden sollte. Aber davon muss er sich wieder frei machen und in den Strom des Lebens wieder einlenken.

So war im Beginn unserer Menschheit in den Menschen die Kraft, die symbolisiert ist in dem Holz, welches Adam vom Baum des Lebens nahm, - jene dreifache Menschennatur, die veredelt werden sollte. Dann formt Moses sich seinen Stab aus dem Holz des Lebens. Der Stab des Moses ist das äussere Gesetz, die äussere Gesetzmässigkeit der Welt. ^{Eine äussere Gesetzmässigkeit} Ein äusseres Gesetz ist vorhanden, wenn derjenige, der einen äusseren Bau aufführen soll, einen Plan hat und die äusseren Bausteine seinem Plan gemäss zusammenfügt. Auch das, was als Gesetz einem Staatenplan zu Grunde liegt, ist äusseres Gesetz, und wer aus Furcht oder ^{Gewohnheit} Hoffnung die Sittengesetze befolgt, steht auch unter diesem äusseren Gesetz. Alle Gesetze die wir in der Wissenschaft kennen lernen, sind äussere ^G Gesetze. Durch das äussere Gesetz können wir nur das Gesetz des alten Bundes befolgen. Doch soll der Mensch lernen, dem Gesetz im Innern zu folgen. Es muss dieses innere Gesetz der Impuls des Lebens werden beim Menschen. Aus dem innern Gesetz heraus muss er lernen, das äussere Gesetz befolgen, nicht aus Furcht, sondern, weil er das Sittengesetz liebt. Bis der Mensch hierzu reif war, wurde das Gesetz in der Bundeslade ^{bewahrt} bewacht, bis das paulinische Prinzip, das Gesetz der Gnade ihm aufging. Das G e s e t z von L i e b e durchglüht, ist: G n a d e .

Wir können weiter verfolgen in der Legende, wie das Kreuzesholz als Brücke über den Fluss von Ufer zu Ufer ~~belegt~~ wurde, weil es zum Pfeiler im Tempel nicht taugte. Dies war eine Vorbereitung. Die Bundeslade war im Tempel drinnen, aber das fleischgewordene Wort war noch nicht da. Erst der Königin von Saba wird die Bedeutung der Brücke klar. Nun wird daraus das Kreuzesholz für den Erlöser gezimmert, der die spirituelle und die weltliche Strömung mit einander vereinigt. Christus vereinigt sich selbst mit dem Kreuze, und daher kann er das Kreuz tragen. Die höhere Natur ist dann eingezogen in die niedere. Dann wird das Kreuzesholz zur lebendigen Kraft. So wird auch die tote Religion zu einer lebendigen Kraft in der Welt. Der äussere Mensch wird nun nur noch zum Diener des inneren Menschen. Da vollzieht sich das grosse Geheimnis: Er kann das Kreuz auf seinem Rücken tragen. Dafür ist das Kreuz das Symbol. Alle tiefer Eingeweihten haben dasselbe Symbol für dieselbe Sache. Goethe hat das lebendig werden des Menschen durch innere Kraft symbolisiert in dem Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie, darin, dass die Schlange wie eine lebendige Brücke sich über den Fluss legt.

Durch die Verchristlichung der Welt vollzog sich ein Umschwung, der ~~sich~~ sich noch immer weiter vollziehen muss bis zu einer späteren Zeit. Die äussere Verbindung der beiden Strömungen in der Welt konnte bis dahin nicht hergestellt werden. Erst als der Mensch fähig war, das Kreuz selbst zu tragen, den Körper selbst zum Tempel zu machen, ist die Verbindung der 2 Strömungen ermöglicht. Daher haben die modernen Kirchen das Kreuzeszeichen schon in ihrer Anlage. Das Kreuz ist schon in den Bau hineingeheimnist. Jene beiden Strömungen sind zusammengefügt in dem am Kreuze hängenden Erlöser, wo die höheren Prinzipien im Erlöser selbst, die niederen im Kreuze liegen. Dass dieser Zusammenhang fortan ein lebendiger sein soll, das drückt der Apostel Paulus aus. Ihm war es klar, dass jener alte Bund zu Ende gehen muss^{te}, welcher einen Gegensatz zwischen dem Gesetz und dem Menschen bildet. "Die Sünde ist durch das Gesetz in die Welt gekommen." Das ist ein tiefer Ausspruch des Paulus. Wann ist die Sünde in der Welt? Wenn

ein Gesetz da ist, das übertreten werden kann. Wenn aber der Christus in die menschliche Natur aufgenommen ist, dann kann es keine Sünde mehr geben. Nur solange widerspricht der Mensch dem Gesetz, solange er es noch nicht in sich aufgenommen hat. S ü n d e und G e s e t z gehören noch zum alten Bunde, L i e b e und G n a d e zum N e u e n B u n d e . Das ist gemeint mit jener Stelle im Galater-Brief 3. Kap. 11 - 13. "Dass aber durch das Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar, denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens, sondern " der Mensch, der es tut, wird dadurch leben." "Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns (denn es stehet geschrieben: " Verflucht ist jedermann, der am Holze hanget. ")

So müssen wir tiefer und immer tiefer in dieses Symbol eindringen. Nicht dadurch nähern wir uns dem Christentum, dass wir versuchen, es herabzuziehen zu den Forderungen des modernen Verstandes, sondern dadurch, dass wir den dem Höheren abgeneigten, materialistisch gesinnten Verstand wieder auf eine höhere Stufe heben, vom Verständnis des toten Mineralreichs ihn emporheben zum Verständnis des Lebendigen, Geistigen.
